

Bertram Nickolay, Morgan Nickolay

„Nejn, mir woln nit kejnmol sajn letzte mohikaner“

Jüdische Partisanenlieder

Jiddische Lieder als Ausdruck der Identität

Der jüdische Widerstand in den Jahren des Zweiten Weltkrieges hinterließ in der Kunst viele Spuren. Vor allem spielte die Musik als Medium des Widerstandes eine große Rolle. In ihr konnten verschiedenste Stimmungen wie Trauer, Sehnsucht oder Mut ausgedrückt werden und sie diente auch der Aufrechterhaltung des Selbstwertgefühls. Doch unabhängig von der Stimmung, beinhalten alle Lieder eines: Identität. Schon allein durch die gesungene Sprache Jiddisch grenzte man sich ab und stand automatisch im Widerstand. „Das Lied als solches war eine der größten Ermutigungen und Unterstützungen für den Menschen und sein Denken. Es leistete einen gewaltigen Beitrag, um weiterhin wie ein Mensch leben zu können“, so beschreibt Sima Skotkowicz, eine Überlebende des Holocausts aus Wilna, was Lieder für alle Menschen unter den entwürdigenden Lebensbedingungen der Ghettorealität im Nationalsozialismus bedeuteten.¹ Daher entstand in den Ghettos und Lagern eine Vielzahl von Liedern, die für die Nachwelt Zeugnis ablegen, was die Jüdinnen und Juden fühlten und hofften.

Je verzweifelter die Situation in den Ghettos wurde, umso mehr wurden Lieder für die Theater- und Kabarettrevuen geschrieben, um eine widerständige Haltung zum Ausdruck zu bringen, zunächst in verschlüsselter, dann in offener Form. Dies ist sehr schön in folgendem Lied zu erkennen:

¹ Vgl. Freund, Florian/Ruttner, Franz/Safrian, Hans (Hrsg.): Ess firt kejn weg zurik ... – Geschichte und Lieder des Ghettos von Wilna 1941–1943. Wien 1992.

Anmerkung: Zitat aus dem Lied: Yid, du partizaner von Schmerke Kaczerginski.

Mir lebn ejbik

(Text: Lejb Rosental, Musik: unbekannt)

Mir lebn ejbik, ess brent a welt,
mir lebn ejbik on a groschn gelt,
un ojf zepukenisch di ale ssonim
woss wiln unds farschwarzn undser ponim:
Mir lebn ejbik, mir sajnen do,
mir lebn ejbik in jeder scho,
mir weln lebn un derlebn,
schlechte zajtn ariberlebn.
Mir lebn ejbik, mir sajnen do!²

Wir leben ewig

(Übersetzung: Gabi Bollinger-Erb)

Wir leben ewig, es brennt die Welt.
Wir leben ewig, auch ohne Geld.
Und sind wir längst schon für die Feinde tot,
so halten wir zusammen in der Not.

Wir leben ewig, wir sind noch da!
Wir leben ewig, trotz kleiner Schar.
Wir wollen leben und erleben,
schlechte Zeiten überleben!
Wir leben ewig, wir sind noch da!³

Den Text des Liedes hat der Dichter und Dramatiker Lejb Rosental (1916–1945) für das Finale der gleichnamigen Revue, die im Wilnaer Ghetto-Theater 1943 aufgeführt wurde, geschrieben. Dass die Aufführung in Anwesenheit von Soldaten der Wehrmacht und der SS erfolgte, bezeugt den Widerstandswillen aller Beteiligten der Revue. Dieses Lied verbreitete sich sehr schnell und gehörte bald auch zum Repertoire der jüdischen Partisanen.

² Freund/Ruttner/Safrian (Hrsg.), *Ess firt kejn weg zurik ...*, S. 161.

³ ESPE: *Der Mensch zum Menschen werden muss*, Espe-Musik, ES5060. 1984.

Jüdische Partisanenlieder

Bei einer näheren Betrachtung jüdischer Partisanenlieder fällt auf, dass sich das jüdische – wie auch das Partisanenlied im Allgemeinen – kaum als Gattung abgrenzen lässt. Zu unterschiedlich sind die Ursprünge, zu willkürlich ist die Auswahl der Lieder. Schließlich müssen all jene Lieder als Partisanenlieder gelten, welche im Repertoire der einzelnen Partisanengruppen standen. Hierzu gehören, neben den explizit als Partisanenlied geschriebenen Stücken, auch Arbeiter-, Soldaten- oder Volkslieder, Lieder die ihren Ursprung in Russland haben, Lieder der Roten Armee, welche zu jener Zeit im Kampf gegen denselben Feind stand. Eine häufige Herangehensweise bei der Schaffung neuer Partisanenlieder war es, auf russische Lieder einen Text in jiddischer Sprache zu schreiben, zunächst als Übersetzung und später mit neuem Kontext. Dieser Prozess ähnelt der Entstehung politischer Kampflieder in den 1920er und 1930er Jahren. Der Vorteil solcher sogenannter Kontrafakturen, also Lieder, denen ein neuer Text auf eine bereits vorhandene Melodie gegeben wurde, lag darin, dass die Melodien nicht mehr neu erlernt werden mussten und somit die volle Aufmerksamkeit auf den Botschaften der Texte lag.⁴ Die Wahl, verstärkt Lieder aus Russland als Quelle zu nehmen, kann damit erklärt werden, dass die Aktionsgebiete jüdischer Partisanenverbände hauptsächlich im politischen und kulturellen Einflussbereich Russlands lagen und dass man sich aus ideologischen Gründen gerne sowjetischer Arbeiter- und Massenlieder bediente.⁵

Doch zählen zu den Liedern der jüdischen Partisanen nicht nur Lieder in jiddischer Sprache, sondern auch beispielsweise Interpretationen russischer Originale, wie das Kriegslied *Semljanka*, eine Vertonung des gleichnamigen Gedichtes von Aleksej Surkov.

Im Folgenden sollen die bedeutendsten Autoren jüdischer Partisanenlieder und ihre Texte, als Teil einer Bestandsaufnahme, aufgezeigt werden. Das zu Beginn zitierte Lied *Mir lebn ejbik* stammt von:

Lejb Rosental (1916–1945)

Lejb Rosental, 1916 in Wilna geboren, wurde während seiner Zeit im Ghetto zu einem herausragenden Texter von Musik- und Theaterrevuen. Seine Lieder

⁴ Vgl. Heister, Hanns-Werner: Vorwärts und nicht vergessen. Politische Kampflieder. In: Paul, Gerhard/Schock, Ralph (Hrsg.): Sound der Zeit. Geräusche, Töne, Stimmen 1889 bis heute. Göttingen 2014, S. 157–162.

⁵ Vgl. Freund/Ruttner/Safrian (Hrsg.), *Ess firt kejn weg zurik ...*, S. 123–129.

beschreiben eindrucksvoll – auch noch für die heutigen Leser und Hörer – das tägliche Leben im Ghetto. Nach der Liquidierung des Wilnaer Ghettos wurde Lejb Rosental in das estnische KZ Klooga deportiert. Er starb im Jahr 1945.

Einer der bedeutendsten Textdichter jüdischer Partisanenlieder in jiddischer Sprache war:

Schmerke Kaczerginski (1908–1954)

Schmerke Kaczerginski wurde 1908 in Wilna geboren. 1942 gelang ihm die Flucht aus dem Ghetto von Wilna. Er schloss sich den Partisanen an, um in den weißrussischen Wäldern für die Freiheit des jüdischen Volkes zu kämpfen. Am 12. Juli 1944 konnte er mit einem Teil seiner Kampfgefährten in die geliebte Heimatstadt zurückkehren. Nach dem Krieg machte er sich einen Namen als Herausgeber von Publikationen zu Widerstandsliedern in jiddischer Sprache, wie der 1948 in New York veröffentlichten Anthologie *Lider fun di Getos un Lagern*. Im Jahre 1954 kam er bei einem Flugzeugabsturz ums Leben.

Als der russisch-jüdische Komponist Matvej Blanter 1935 das Gedicht *Partisan Schelesnjak* von Michail Golodnij über einen fiktiven Partisan, der im Kampfe gegen einen imaginären Aggressor während des russischen Bürgerkrieges fiel, vertonte, wusste er noch nicht, dass seine Melodie schon einige Jahre später die reale Geschichte des legendären Partisanen-Kommandanten Izik Witnberg untermalen würde. Izik Witnberg, Kommandant der FPO (Farejnikte Partisaner Organisazje), wurde am 16. Juli 1943 verhaftet. Nachdem er von Partisanen befreit wurde, drohte die Gestapo das Ghetto von Wilna zu zerstören. Um interne Auseinandersetzungen zwischen Ghattobewohnern und Partisanen zu verhindern und letztendlich um das Ghetto samt seiner Bewohner zu schützen, ergab sich Witnberg der Gestapo und wurde am 18. Juli 1943 hingerichtet.

Unmittelbar nach dem Tod Witnbergs schrieb Schmerke Kaczerginski das Lied zu Ehren des FPO-Kommandanten auf die vorhandene Melodie Matvej Blanters. An dieser Stelle sei angemerkt, dass Blanters Komposition stark den Melodien der sowjetischen Lieder *Pesnja o Kachovke* (1936) von Isaak Dunajevskij und *Orljonok* (1936) von Viktor Belij ähnelt. Grund hierfür ist, dass sich alle drei Komponisten einem alten jüdischen Folklore-Thema bedienten. Dieses wurde durch Schmerke Kaczerginskis Lied über Izik Witnberg wieder in einen direkten jüdischen Kontext zurückgeführt.

Izik Witnberg

(Text: Schmerke Kaczerginski, Musik: Matvej Blanter)

'Ss ligt ergez fartajet,
der fajnt wi a chaje,
der mauser er wacht in majn hant,
nor pluzim Gesstapo,
ess firt a geschmidtn
durch finzternisch dem komendant.

Di nacht hot mit blizn
doss geto zerissn,
„Gefar!“ – schrajt a tojer, a want.
Chawerim getraje
fun kejtn bafrajen,
farschwindn mit dem komendant.

Di nacht is farflogjn,
der tojt far di ojgn,
doss geto ess fibert in brand.
In umru doss geto,
es drot di Gesstapo:
„Tojt, – oder dem komendant!“

Gesogt hot dan Izik –
un durch wi a bliz is –
„Ich wil nit ir solt zulib mir
darfn doss lebn
dem ssojne opgebn“
Zum tojt gejt schtolz der komandir!

Ligt wider fartajet
der fajnt wi a chaje,
wachsst wider, majn mauser, in hant,
Izt bisst mir tajer,
Saj du majn bafrajer,
saj du izter majn komendant!

Itzik Wittenberg

(Übersetzung: Thomas Soxberger)

Irgendwo liegt der Feind
wie eine Bestie verschanzt,

die Mauserpistole wacht in meiner Hand.
Doch plötzlich führt
die Gestapo in Fesseln
durch die Finsternis den Kommandant.

Die Nacht hat mit Blitzen
das Ghetto zerrissen.
„Gefahr!“, schreit das Tor, schreit die Wand.
Treue Genossen
befreien ihn aus den Ketten
und verschwinden mit dem Kommandant.

Die Nacht ist verflogen,
den Tod vor Augen
fiebert das Ghetto in Brand.
Das Ghetto ist in Aufruhr,
da droht die Gestapo:
„Tod – oder den Kommandant!“

Darauf sagte Itzik –
und das schlug ein wie der Blitz –
„Ich will nicht, dass ihr
mir zuliebe euer Leben
dem Feind hingeben müsst.“
Zum Tod ging stolz der Kommandant!

Wieder liegt der Feind irgendwo
wie eine Bestie verschanzt,
wieder wachst du, meine Mauser, in der Hand.
Jetzt bist du mir teuer,
sei du mein Befreier,
sei du jetzt mein Kommandant!⁶

Am 21. Januar 1942 wurde die FPO gegründet. Schmerke Kacerginski schrieb den Text der offiziellen FPO-Hymne zu der Melodie des *Einheitsfrontliedes* von Hanns Eisler und Bertolt Brecht, welches seit Mitte der 1930er-Jahre unter Freiheitskämpfern in ganz Europa bekannt war.⁷

Partisaner-marsch

(Text: Schmerke Kacerginski, Musik: Hanns Eisler)

⁶ Freund/Ruttner/Safrian (Hrsg.), *Ess firt kejn weg zurik ...*, S. 178–180.

⁷ Vgl. Freund/Ruttner/Safrian (Hrsg.), *Ess firt kejn weg zurik ...*, S. 174.

Der weg is schwer, mir wejssn,
Der kamf nit lajcht, kejn schpil.
A partisan sajn lebn lejt in schlacht,
farn grojssn frajhajt-zil!

– Hej F. P. O!
– Mir sajnen do!
Mutige un drajsste zum schlacht.
Partisaner noch hajnt
gejen schlogn dem fajnt,
inem kamf far an arbeter-macht.

Ess sajnen fesst di glider,
gemusskelt in shtol un in blaj,
mir gejen blojss ojf hajnt funem geto arojss -
kedej morgn ajch zu brengen di fraj!

– Hej F. P. O.! [...]
Bajm blut fun schwesster, brider,
mir schwern zu kemfn bis wan -
Mit Hitlerss jeder glid bapuzt wet sajn,
di wofn fun partisan.

– Hej F. P. O.! [...]

Partisanenmarsch

(Übersetzung: Thomas Soxberger)

Wir wissen, der Weg ist schwer,
der Kampf nicht leicht und kein Spiel.
Ein Partisan wirft sein Leben in die Schlacht
für das große Ziel: die Freiheit!

– Hej F. P. O!
– Wir sind da!
Mutig und unerschrocken zur Schlacht bereit.
Die Partisanen gehen heute noch
den Feind schlagen
im Kampf für eine Arbeitermacht.

Fest sind die Glieder
mit Muskeln wie Stahl und Blei.
Wir gehen nur für heute aus dem Ghetto heraus,
um euch morgen die Freiheit zu bringen!

– Hej F. P. O.! [...]

Beim Blut der Schwestern und Brüder
schwören wir zu kämpfen, bis
mit jedem Glied von Hitler
die Waffe des Partisans geschmückt ist.

– Hej F. P. O.! [...]⁸

Lejb Rosental schrieb nur ein Jahr später einen weiteren Text auf dieselbe Melodie. Sein Lied mit dem Titel *Zu ejnss, zwej, draj* thematisiert im Gegensatz zum *Partisanenmarsch* den Widerstand in der jüdischen Bevölkerung, anstatt auf die Partisanen einzugehen.

Zu ejnss, zwej, draj

(Text: Lejb Rosental)

Ess hot unds doss lebn gerufn,
doss lebn fun sunike teg.
Hot jeder in land
asoj munter geschpant
un basunder gegangen in weg.

Zu ejnss, zwej, draj,
zu ejnss, zwej, draj,
oif arbet in weg sich gelost.
Jeder trot hot sajn klang,
jeder weg sajn gesang,
wen du wejsst wu du gejsst un farwoss.

Izt is far unds farwert trotuaren,
chotsch andere gejen dort fraj.
Un mir, tut a kuk
oifn stejnernen bruk
unter ajserne klep fun nagaj.

Zu ejnss, zwej, draj [...]

Ess hobn alte un junge
doss lebn gebojt un gehoft,

⁸ Freund/Ruttner/Safrian (Hrsg.), *Ess firt kejn weg zurik ...*, S. 175–176.

bis ess hot asa schwerd
alz farwischd fun der erd
und gefirt hot men unds wi di schof.

Zu ejnss, zwej, draj [...]

Nor, bruder, an anderer ritm
wet bald zu dajn ojer dergejn.
Un di, woss far schrek
gewen erscht farschtekt,
schpanen mit unds nit alejn.

Zu ejnss, zwej, draj [...]

Zu eins, zwei, drei

(Übersetzung: Thomas Soxberger)

Es hat uns das Leben gerufen,
das Leben von sonnigen Tagen.
So ist jeder im Land
fröhlich einhergeschritten
und seinen eigenen Weg gegangen.

Zu eins, zwei, drei,
zu eins, zwei, drei,
ist man zur Arbeit aufgebrochen.
Jeder Schritt hat seinen Klang,
jeder Weg seinen Gesang,
wenn du weißt, wo du gehst wund warum.

Jetzt sind uns die Gehsteige verboten,
wenn auch andere dort frei gehen dürfen.
Und wir – seht nur her! –
gehen auf dem seinigen Pflaster
unter eisernen Knüppelschlägen.

Zu eins, zwei, drei [...]

Es haben Jung und Alt
das Leben aufgebaut und gehofft,
bis so ein Schwert
alles von der Erde fegte
und man uns wie Schafe getrieben hat.

Zu eins, zwei, drei [...]

Doch, Bruder, ein anderer Rhythmus
wird bald an dein Ohr gelangen.
Und jene, die aus Angst
bisher versteckt waren,
marschieren mit uns gemeinsam.
Zu eins, zwei, drei [...]⁹

Das folgende Lied ist ein besonderes Beispiel dafür, dass die jüdische Bevölkerung im Angesicht der Vernichtung aufgerufen wird, bewaffneten Widerstand zu leisten – also zum Partisanen zu werden.

Yid, du partizaner

(Text: Schmerke Kaczerginski)

Fun di getos tsife vent
In di velder fraye
Anshot keytn af di hent
Kh'halt a biks a nayem
Af di oyfgabes mayn fraynt
Kusht mikh haldz un aktsl
Mitn biks bin ikh fun haynt
Fest tsunoyfgevaksn.

Veynik zenen mir in tsol,
Drayster vi milyonen
Rayzen mir af barg un tol
Brikn ershalonen.
Dem fashist fartsitert vert,
Veyst nit vu fun vanen
Shturmen yidn fun unter der erd,
Yidn partizanen.

S'vot nekome hot a zin
Ven mit blut farshraybst im
Far dem heylikn bagin
Firm mir di shtraytn

⁹ Freund/Ruttner/Safrian (Hrsg.), *Ess firt kejn weg zurik ...*, S. 176–178.

Neyn! mir veln nit keynmol zayn
Di letste mohikaner
Brengt di nakht der zunenshayn
Der yid, der partizaner.

Yid, du partizaner

(Übersetzung: Gabi Bollinger-Erb)

Von den Gefängniswänden der Gettos
In die freien Wälder,
Statt Ketten um die Hände
Halte ich ein neues Gewehr.
Daß mir meine Aufgabe gelingt, mein Freund
Küß mir Hals und Achsel,
Mit dem Gewehr bin ich nicht erst seit heute
Fest zusammengewachsen.

Wenige sind wir,
Mutig wie Millionen,
Reißen wir auf Berg und Tal
Brücken und Heere.
Der Faschist, er soll erzittern,
Weiß er auch nicht woher –
So stürmen wir wie von unter der Erde –
Juden – Partisanen.

Das Wort „Rache“ hat einen Sinn
Wenn man es mit Blut aufschreibt,
Für den heiligen Neubeginn
Kämpfen wir.
Nein, wir wollen nicht
Letzte Mohikaner sein,
So wie auf die Nacht Sonnenschein folgt,
So soll der Jude zum Partisan werden.¹⁰

¹⁰ ESPE: Sog nischt keynmol, as du geyst dem letzn weg – Jiddische Lieder 2, LP, Espe-Musik ES5020, 1979.

Hirsch Glik (1921–1944)

Neben Schmerke Kaczerginski und Lejb Rosental gilt Hirsch Glik als ebenso signifikanter Texter jiddischer Partisanenlieder. Am 23. September 1943 wurden die Juden aus dem Ghetto von Wilna deportiert, viele Frauen und Kinder kamen nach Majdanek, die Kranken und Schwachen nach Ponar, andere in Todeslager nach Estland und Lettland. Glik starb wahrscheinlich in einem der Lager in Estland im Alter von 23 Jahren. Nach einer anderen Quelle ist er aus dem Lager ausgebrochen, als die Rote Armee im Baltikum einmarschierte und starb im Kampf gegen die deutsche Wehrmacht.

Aus Hirsch Glik's Feder stammt die offizielle Hymne der jüdischen Partisanen. *Sog nit kejnmol* entstand unter dem Einfluss des gescheiterten Aufstandes im Warschauer Ghetto, demonstriert, wie kein anderes Lied, die absolute Willenskraft eines Volkes zum Widerstand: „Es wird die Morgensonne uns das Heute vergolden, und das Gestern wird verschwinden mit dem Feind.“ Gleichzeitig zeigt es die ausweglose Lage, in der sich genau dieses Volk befand: „Es ist kein Lied eines Volkes in der Freiheit. Ein Volk zwischen einstürzenden Wänden hat dieses Lied gesungen [...]“. Aus diesen beiden Extremen, dem Hochmut gepaart mit der Aussichtslosigkeit, entsteht ein nahezu unzerstörbarer Optimismus, der einer offiziellen Partisanenhymne durchaus gerecht wird.

Wie Schmerke Kaczerginski wählte Hirsch Glik für sein Lied eine sehr passende Melodie: Die Melodie des sowjetischen Massenliedes *To nje tutschi, grozovyje oblaka* von Dmitrij und Daniel Pokrass. Da sich das Lied bereits durch den sowjetischen Film *Sin trudovogo naroda* von 1938 einer großen Popularität erfreute, war der Grundstein gelegt, dass auch ein weiteres Mal die Töne Dmitrij und Daniel Pokrass' den neuen Text Hirsch Glik's mit großer Resonanz in die Welt begleiten würden. Und tatsächlich erfreute sich die Partisanenhymne eines Erfolgs, wie wohl kein anderes jiddisches Partisanenlied. Noch vor Ende des Zweiten Weltkrieges wurde das Lied in über ein Dutzend Sprachen übersetzt.

Sog nit kejnmol

(Text: Hirsch Glik, Musik: Dmitrij und Daniel Pokrass)

Sog nit kejnmol, as du gejsst dem leztn weg,
chotsch himlen blajene farschteln bloje teg,
kumen wet noch undser ojssgebenkte scho,
ess wet a pojtk ton undser trot – mir sajnen do!

Fun grinem palmenland bis wajtn land fun schnej,
 mir kumen on mit undser pajn, mit undser wej,
 un wu gefaln is a schpriz fun undser Blut,
 schprozn wet dort undser gwure, undser mut.

Es wet di morgensun bagildn unds dem hajnt,
 un der nechtn wet farschwindn mitn fajnt.
 Nor ojb farsamen wet di sun un der kajor,
 wi a parol sol sajn doss lid fun dor zu dor.

Doss lid geschribn is mit blut un nit mit blaj,
 'ss is kejn lid fun a fojgl of der fraj,
 doss hot a folk zwischn falndike went
 doss lid gesungen mit naganess in di hent.

To sog nit kejn mol, as du gejsst dem leztn weg,
 chotsch himlen blajene farschteln bloje teg.
 Kumen wet noch undser ojsgebenkte scho, –
 ess wet a poj k ton undser trot - mir sajnen do!

Sage niemals

(Übersetzung: Thomas Soxberger)

Sage niemals, dass du den letzten Weg gehst,
 wenn auch bleierner Himmel den blauen Tag verdeckt.
 Unsere ersehnte Stunde wird noch kommen,
 unser Schritt wird dröhnen – Wir sind da!

Vom grünen Palmenland bis zum fernen Land des Schnees
 kommen wir mit unserem Leid und unserem Schmerz.
 Und wo ein Tropfen von unserem Blut geflossen ist,
 wird unser Heldentum und unser Mut sprießen.

Es wird die Morgensonne uns das Heute vergolden,
 und das Gestern wird verschwinden mit dem Feind.
 Selbst wenn die Sonne und das Morgenrot säumen,
 so soll dieses Lied wie eine Parole von Geschlecht zu Geschlecht sein.

Das Lied wurde mit Blut und nicht mit Blei geschrieben.
 Es ist kein Lied eines Volkes in der Freiheit.
 Ein Volk zwischen einstürzenden Wänden
 hat dieses Lied gesungen – mit Pistolen in den Händen.

Drum sage niemals, dass du den letzten Weg gehst,
wenn auch bleierner Himmel den blauen Tag verdeckt.
Unsere ersehnte Stunde wird noch kommen,
unser Schritt wird dröhnen – Wir sind da!¹¹

Ein weiteres Lied von Hirsch Glik gehört zu den bekanntesten Partisanenliedern überhaupt. Das Lied *Schtil, di nacht is ojssgeschternt* ist der jüdischen Partisanin Witke Kempner gewidmet. Es erzählt die Geschichte des erfolgreichen Sabotageaktes auf einen deutschen Militärkonvoi im Mai 1942 bei Novo-Vileyka in Litauen, an der die Partisanin beteiligt war. Die Melodie stammt von einem russischen Volkslied.

Schtil, di nacht is ojssgeschternt

(Text: Hirsch Glik, Musik: Unbekannt)

Schtil, di nacht is ojssgeschternt,
un der frosst – er hot gebrent.
Zi gedenksstu wi ich hob dich gelernt
haltn a schpajer in di hent?

A mojd, a pelzl un a beret,
un halt in hant fesst a nagan,
a mojd mit a sametenem ponim,
hit op dem ssojness karawan.

Gezilt, geschossn un getrofn
Hot ir klejninker pisstojl,
an ojto a fulinkn mit wofn
farhaltn hot si mit ejn koj!

Fartog fun wald arojssgekrochn,
mit schnej-girlandn ojf di hor,
gemutikt fun klejninkn nizochn
far undser najem, frajen dor!

¹¹ Freund/Ruttner/Safrian (Hrsg.), *Ess firt kejn weg zurik ...*, S. 183–184.

Still, die Nacht ist sternenklar

(Übersetzung: Thomas Soxberger)

Still, die Nacht ist sternenklar
und der Frost - er hat gebrannt.
Erinnerst du dich, wie ich dich lehrte,
eine Pistole in der Hand zu halten?

Ein Mädchen, ein Pelz und ein Barett,
und in der Hand hielt es fest eine Waffe,
ein Mädchen mit samtenem Gesicht
hat den Zug der Feinde aufgehalten.

Gezielt, geschossen und getroffen
hat ihre kleine Pistole.
Ein Auto, voll mit Waffen,
hat sie mit einer Kugel zum Stehen gebracht.

Am nächsten Tag kam sie vom Wald herausgekrochen,
mit Schneegirlanden auf den Haaren,
ermutigt von diesem kleinen Sieg
für unsere neue, freie Generation.¹²

Bedeutung der jüdischen Partisanenlieder

Die Partisanenlieder in jiddischer Sprache verbreiteten sich schon während des Krieges rasch in allen Teilen des von den Nationalsozialisten besetzten Europas. So wurde das Lied *Sog nit kejnmal* in eine Reihe anderer Sprachen übersetzt und wurde zu einer Art Hymne der Überlebenden des Holocaust.¹³ Nach dem Krieg gehörte das Lied zum Repertoire der Kibbuzim in Israel. Das Lied *Schtil, di nacht is ojssgeschternt* gehörte in den 1960er Jahren zum Repertoire der Liedermacher der Bürgerrechtsbewegung in den USA und der Folk- bzw. Politsangbewegung in Europa. In der jiddischen Lied-Anthologie *Sol Sajn*¹⁴ ist dies anhand

¹² Freund/Ruttner/Safrian (Hrsg.), *Ess firt kejn weg zurik ...*, S. 181–182.

¹³ Vgl. *Heroes and Poets: Giboyrim un Poetn*, Memorial Concert of the Warsaw Ghetto Uprising 1943, Shura Lipovsky, Zalmen Mlotek, Jeff Warschauer. Extraplatte/Büchergilde 2004.

¹⁴ Vgl. Bern, Alan/Lehmann, Heiko/Nickolay, Bertram (Hrsg.): *Sol Sajn: Jiddische Musik in Deutschland und ihre Einflüsse (1953–2009)*, Bd. 1, Bear Family Records/Büchergilde Gutenberg. Hambergen 2009.

unterschiedlicher Versionen des Liedes dokumentiert. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die unterschiedlichen Widerstands- und Partisanenlieder heute Bestandteil des internationalen Liedguts geworden sind.

Zum Nachhören

- Rise up and fight! Songs of Jewish Partisans, United States Holocaust Memorial Museum (Hrsg.), Washington, D.C. 1995, United States Holocaust Memorial Museum.
- Partisans of Vilna: The Songs of World War II Jewish Resistance, Chicago 1989, Flying Fish Records.
- Heroes and Poets: Giboyrim un Poetn, Memorial Concert of the Warsaw Ghetto Uprising 1943, Shura Lipovsky, Zalmen Mlotek, Jeff Warschauer, 2004, Extraplatte/Büchergilde.
- Ess firt kejn weg zurik ... Jiddische Lieder aus dem Ghetto in Wilna 1941–1943, Gojim, Erweiterte Neuauflage zum 10-jährigen Bestand des Programms, Wien 1992/2000, Extraplatte.
- Dus gezang fin Geto Lodzh, Songs of the Lodz Ghetto, Brave Old World, 2005, Winter & Winter.
- Lider fun getos un lagern, Daniel Kempin, 1994, Melisma Musikverlag AG Wiesbaden.

